Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 24

Artikel: Wodurch verschafft man sich Rspekt?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672813

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

züglich geführten Klostergasthof auch eine große Landwirtschaft, die neben Korn, aus dem dort ein „chüschtiges" Brot gebacken wird, den Inselbewohnern allerhand heute so begehrte Lebensmittel liefert.

Für Naturfreunde, die zur Abwechslung einmal einen Ort suchen, wo weder Auto noch Promenadenkonzerte, dafür aber wunderbare Ruhe, Wald, Wiesen, Wasser, unberührte Uferlandschaften vorhanden sind, wird ein dortiger Aufenthalt zum Erlebnis.

H. Pesch

Wodurch verschafft man sich Respekt?

Man kann im täglichen Leben immer wieder die Beobachtung machen, daß es nicht immer die Tüchtigsten und Fähigsten sind, die sich Respekt zu verschaffen verstehen. Oft kann man die Wahrnehmung machen, daß sehr fähige Menschen übersehen oder an die Wand gedrückt werden, nur weil ihnen jene wichtige Eigenschaft fehlt, die die Achtung der anderen erzwingt.

Bei den meisten Menschen muß man nämlich um die Achtung ringen; man kann nicht darauf warten und sich nicht darauf verlassen, daß die Menschen einem die Achtung von selbst entgegen bringen. Sowohl im Familienkreis als auch im Berufsleben und in um so höherem Maße in der breiten Öffentlichkeit, muß jeder durch mehr oder weniger verstärkten Nachdruck auf seine Kompetenz hinweisen.

Es gäbe viel weniger verzogene Kinder, eheliche Auseinandersetzungen, Differenzen zwischen Vorgesetzten und Angestellten, wenn die Menschen es besser verstünden, sich Respekt zu verschaffen. Zum „Respektverschaffen" gehört aber durchaus nicht die Anwendung von Gewalt oder heftigen Auftritten. Diese bewirken eher das Gegenteil, denn sie lassen unsere Schwäche oder unsere Unbeherrschtheit hervortreten, und vor einem schwachen, unbeherrschten Menschen, der Gewalt anwendet, kann man sich wohl ducken, aber er flößt keine Achtung ein. Dagegen ist bei einem ruhigen, sicheren Entgegentreten bei Auflehnung viel eher mit einer Rückkehr zum respektvollen Benehmen zu rechnen.

Es gibt natürlich Fälle, wo das Beherrschtsein und die Ruhe auch nicht helfen, wenn das Betragen der anderen aus irgend welchen Trotz-, Neid- oder sonstigen irregeleiteten Empfindungen immer wieder zu Ausfällen führt. Da muß man sich eben vom Grundsatz „Vorbeugen ist besser als Heilen", leiten lassen. Noch ehe es zu einem respektwidrigen Benehmen kommt, muß man in passenden Augenblicken auf die eigene Leistung oder auf das eigene Betragen hinweisen, welche Hinweise, sofern sie berechtigt sind, sicherlich Achtung hervorrufen werden.

Hand in Hand mit solchen Hinweisen muß man auch auf Konsequenzen achten. Was einmal gilt, muß immer und unumstößlich Geltung haben. Die Menschen beobachten viel eher die Schwächen der anderen, als ihre positiven Seiten, und darum verliert das Vorbild sehr bald die Achtung, wenn eine Lücke oder eine Lockerung der Grundsätze bemerkt wird. Man kann aber nicht immer lückenlose Kenntnisse und Unfehlbarkeit in der Leistung aufweisen; auch dem Tüchtigsten kann einmal ein Irrtum unterlaufen. Aber man muß geschickt genug sein, um eventuelle weitere Auswirkungen desselben zu verhindern. Besonders wenn man mehreren Personen zugleich Achtung einflößen soll, muß man auf der Hut sein, denn wenn einer unter ihnen eine kritische Bemerkung fallen läßt, dann ist die Gefahr vorhanden, daß die übrigen sich gleich anschließen und eine geschlossene Phalanx gegen ihren Vorgesetzten bilden. Zeigt man aber in solchen kritischen Momenten eine ruhige Haltung und gibt man seinen Irrtum in gleichmütigem, ungereizten Tone zu, dann wird der Respektlosigkeit jede Handhabe genommen.

Auch in der Ehegemeinschaft ist der Respekt ein wichtiger Faktor im Interesse des reibungslosen Zusammenlebens. Hier ist es natürlich wesentlich leichter, die Achtung des Partners zu erringen — sofern man nur darnach strebt. Aber erringen muß man sie auch hier — sowie im öffentlichen Leben. Man muß den Ehepartner gelegentlich daran erinnern, daß man auf Grund seiner Qualitäten ein gegenseitiges Anrecht auf Achtung hat.

N.Z.